

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Feiertagen nur morgens. Der Druckpreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Berlin 4 Pfennig, bei direktem Postbezug ohne Bestellgebühr monatlich 1 M., bei Zustellung unter Briefband 4 M. Die „Freiheit“ ist in dem ersten Nachtrag der Postwertsteuergesetze für 1919 eingetragen. Redaktion: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19 III. Fernsprecher: Amt Norden 2895 und 2896.

Jahresabnahme bis Lebenslang. Monatspreis 10 Pf., für den Ausland das festgedruckte Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 15 Pf. Erwerbszuschlag 30%. Bei Familien- und Veranlassungsangelegenheiten fällt der Zuschlag fort. Inserate für den Samstagabend Tag müssen spätestens bis 3 Uhr nachmittags bei der Expedition aufgegeben sein.

Expedition: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19, Fernsprecher: Amt Norden 2768.

# Die Freiheit

## Berliner Organ

### der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Jahrgang 2

Donnerstag, den 16. Januar 1919

Nummer 28

# Der Soldatenrat gegen die Militärherrschaft.

## Protest der Berliner Sol'a'eräte.

In der gestrigen Sitzung der Berliner Soldatenräte ergriff der Reichssozialist Brutus Kollentz das Wort über die letzten Vorgänge.

Was jetzt in Berlin vorgeht, stelle die Errungenschaften der Revolution tatsächlich in Frage. Die Regierung habe ihre Truppen nicht mehr in der Hand. (Stürmisches Hört! Hört!) In dem Bureau der Unabh. Sozial. Partei hätten die Regierungstruppen gehaust wie die Panolen. In der Generalsität herrscht ein Geist, den wir härter bekämpfen müssen als die Gewalttaten der Spatzelsteine. (Sturm. Weisfall.) Bürger, Studenten und Offiziere zur Schaffung von Ordnung aufzurufen, sei eine Schamlosigkeit. (Sturm. Weisfall.) Die Entwaffnung der Bevölkerung dürfe man nicht von Offizieren vornehmen lassen. Untere Soldaten, die die Ordnung in Berlin seinerzeit hergerichtet hätten, seien jetzt von den Offizieren entworfen worden. Für die Leute, die heute in Berlin bewaffnet herumlaufen, könne niemand die Verantwortung übernehmen. Es hätten sich bereits mehrere Garden auf eigene Faust gebildet, die für alle politischen Zwecke zu gebrauchen seien. Die Geschäfte der Berliner Kommandantur werden heute geführt von einem Rat, an deren Spitze drei Offiziere stehen, die selbstständig handeln und wahlen ohne jede Kontrolle. Mitglieder des Soldatenrates seien von diesem Kommandanturrat ignoriert worden. Außer Kollentz habe es in dem ganzen hohen Konfession keinen einzigen Sozialisten. Gegen fünf Mitglieder des Soldatenrates seien Haftbefehle erlassen worden, obgleich der Soldatenrat sich keiner politischen Partei angeschlossen habe.

Ein Mitglied des Soldatenrates der Flugzeugmeisterei Adlerhof berichtet, daß unter Führung eines Hauptmanns Braun die Regierungstruppen als ihre erste Tat die Mitglieder des A. und S. Rates verhaftet hätten. Die Waf- und Sicherheitskomitee der Flugzeugmeisterei, durchweg ältere Leute, wurden des Platzes verwiesen. Schränke wurden von den Regierungstruppen erbrochen und ihres Inhalts beraubt. In der ersten Nacht nach der Befreiung durch die Regierungstruppen seien in der Fleischerei mehrere Kontner Fleisch und Würstchen, dazu viele Konserve gestohlen worden. Die Verhaftung der A. und S. Räte erfolgte auf einen mündlichen Befehl Kollentz. Gründe dafür wurden nicht angegeben. Ebenso lehnte Hauptmann Braun es ab, ein schriftliches Protokoll aufzunehmen. Offenbar erfolge die Verhaftung wegen der politischen Gesinnung der A. und S. Räte. Später habe man einige freigelassen, während sieben noch heute in Haft seien.

Ein Ordnungsoffizier des Oberst Reinhard erhält auf Wunsch das Wort. Er sagte, sein Regiment sei stolz auf die Bezeichnung „Weiße Garde“. (Stoche Unruhe.) Das sei ein Ehrenstiel. Habe doch Oberst dem Regiment seinen herzlichsten Dank ausgesprochen. Ueber die Wiederauslieferung der Waffen an die Volksmarine division seien die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Auf eine Anfrage erwidert der Redner, daß beim Regiment Reinhard kein Soldatenrat bestehe. (Unruhe.) Es sei aber ein „Vertrauensrat“ eingesetzt worden, weil Hindenburg keine Soldatenräte, sondern Vertrauensräte haben wolle.

Es wird beschlossen, den Volksbeauftragten Kollentz sofort herbeizubitten. In der fortlaufenden Debatte werden die Vorgänge von den verschiedenen Parteianschauungen aus besprochen. Es werden zahlreiche Beschwerden über das Verhalten der Regierungstruppen vorgelesen.

Die Kommission, die bei Kollentz vorstellig geworden war, teilt mit, daß sie Kollentz nicht angetroffen habe. An seiner statt habe Wissell sein Bedauern über etwaige Mißgriffe der Regierungstruppen ausgesprochen. Die Truppenansammlungen trügen keinen gegenrevolutionären Charakter, sondern hätten den Zweck, Ruhe zu schaffen. Wissell empfehle, die Wünsche der Soldatenräte Kollentz persönlich vorzutragen.

Darauf wird beschlossen, die Verhandlungen auf Freitag zu verlagern und Kollentz einzuladen. Angewiesen soll der Volksrat mit Kollentz Verhandlungen anfangen über die militärischen Angelegenheiten Berlins, die Regierungstruppen und die Befreiung der Kommandantur.

## Die Regierung ver'eidigt sich.

Berlin, 15. Januar. Bei der heute vorgenommenen Befreiung von Stadtteilen Groß-Berlins durch die regierungstreuen Truppen zum Zwecke der Waffenabnahme soll es in verschiedenen Fällen zu bedauerlichen Vorkommnissen gekommen sein. So wird bekannt, daß das Parteibureau der U. S. V. D. von 80 Soldaten unter Führung eines Offiziers in unerhöhrter Weise verunreinigt worden sei, daß andere Uebergriffe, bzw. grundlose vorübergehende Verhaftungen vorgenommen seien. Die Militärschritte werden als solche Mißschritte an der schärfsten und wird jeden Schuldigen ohne Rücksicht zur Verantwortung ziehen. Die bis jetzt bekannten Fälle werden schnellstens auf ihre Wahrheit hin untersucht werden, um vor allem festzustellen, ob überhaupt Truppen des Oberbefehlshabers Kollentz als Täter in Frage kommen. — In dem Kollentz des Parteibureaus der U. S. V. D. steht bereits einwandfrei fest, daß es nicht die Kollentzischen Truppen, sondern eine Abteilung der Volkswehr aus dem Reichstage war, die dort unter Führung eines Leutnants Schröder eingedrungen ist, angeblich, um Uebergriffe abzuwehren. Der Leutnant ist bereits festgenommen und eine Feststellung des Tatbestandes unter Hinzuziehung von Unabhängigen in die Wege geleitet.

Die Verteidigung der Regierung macht einen direkt feindlichen Eindruck. Sie vermag den Tatbestand nicht zu leugnen, daß Truppen, die für Ebert-Scheidemann „kämpfen“, gegen das Parteibureau der U. S. V. D. wie Barbaren vorgegangen sind und in unerhöhrter Weise gehaust haben. Sie verneint aber krampfhaft ihren „starken Mann“ Kollentz zu entlasten, indem sie erklärt, es sei einwandfrei festgestellt, seine Truppen seien an dem Einbruch im Parteibureau nicht beteiligt gewesen, es sei vielmehr eine Abteilung der „Volkswehr“ aus dem Reichstage gewesen, deren Führer bereits festgenommen sei. Vorausgesetzt, daß dies alles stimmt ist dennoch die Frage am Platze, wie es möglich ist, daß der „Oberbefehlshaber“ Kollentz, dem sämtliche Truppen in Berlin unterstellt sind, die Verantwortung für eine Truppe ablehnt, die unter den Augen der Regierung, in nächster Nähe des „Helferndienstes der sozialdemokratischen Partei“ im Reichstage haust und von dort aus die ganze Umgebung terrorisiert. Herr Kollentz portiert ja gerne als „Retter Berlins“, der mit starker Hand „Ordnung und Ruhe“ schafft. Jetzt sieht es sich aber, daß er feige vor den bürgerlichen Elementen zurückweicht, die er selber gegen die Arbeiter ausgerufen und mit Waffen ausgerüstet hat. Ein Symbol für die Lage der gesamten Regierung, die täglich mehr den Boden unter den Füßen verliert.

## Die Verhaftung Kautskys.

Es wird immer schöner. Mittwoch, gegen 2 Uhr nachmittags, erschien ein Leutnant mit zwei Mann in der Wohnung Karl Kautskys und forderte ihn auf, ihn in die Kaserne des 4. Garde-Regiments (Oberst Reinhard) in Moabit zu begleiten.

Unten wartete ein Auto mit bewaffneten Soldaten. In der Kaserne wurde Kautsky einem Offizier vorgeführt, der ihn sofort für verhaftet erklärte.

In der darauf anschließenden Vernehmung behauptete der Offizier, Kautsky habe in enger Verbindung mit Rosa Luxemburg, Beweis: ein Depositenbuch von 1007, das bei Frau Luxemburg gefunden wurde. Kautsky wies darauf hin, daß dieses Depositenbuch höchstens beweise, daß er von Frau Luxemburg Geld zur Verwahrung erhalten habe, was auch stimmt. Als Frau Luxemburg 1907 nach Rußland ging, deponierte sie ihr Geld bei Kautsky.

Die Vernehmung dauerte etwa eine Stunde. Der Offizier war sehr aufgeregt und wiederholte, daß alle, die mit Spatzelsteinen in Verbindung stehen, seiner Meinung nach erschossen werden müßten. Wenn Kautsky schuldig wäre, müßte er gleichfalls erschossen werden. Kautsky erklärte schließlich, er wolle jetzt

die Regierung anrufen, um ihre Mitteilung zu machen. Darauf erklärte der Offizier, daß die „Untersuchung“ fortbauge, Kautsky aber jetzt frei sei.

Wie heißt es doch in dem schönen Ausruf von Kollentz: „Die Sicherheit der Person will ich unbedingt sicherstellen.“ Wir gratulieren zu dem Erfolg!

## Die Wiedergeburt des Militarismus.

Mit burrapatriotischem Willkommensruf begrüßt die alldeutsche nebliebene „Deutsche Zeitung“ den Einmarsch der Truppen in Berlin auf breiter Front. Sie spricht gerade heraus, was die anderen gegenrevolutionären Stellen nur durchblicken lassen. In ihrem Begeisterungsrausch jubelt die „Deutsche Zeitung“ an der Spitze ihrer aktiven Ausgabe den Soldaten als richtigen Weikardisten an:

Heute vormittag ist Militär in Berlin eingetroffen. Nichts Neues, in sich organisiert und geschlossen, sauber und nett; eingerichtet, nicht, um nur in aller Eile für einen besonderen Fall der dringendsten Not abzuhelfen und dann wieder zu verschwinden, sondern um dauernd in der Stadt zu bleiben. Militär in, wie zu hoffen ist, ausreichender Stärke. . . . Die jungen Leute, die alten selbstbewährten Krieger, die heute in Berlin einmarschieren sind, mit ihren ehrlichen Gesichtern und leuchtenden Augen, sie sollen wissen, daß es ein weltgeschichtlicher Vorgang ist, der mit ihrem Einzug seinen Anfang nimmt. Es handelt der Wiedergeburt des Reichs, das sich nach den Delirien einer schweren Krankheit langsam, langsam auf sich selbst zu befinden beginnt.

Das ist der glorreiche Anfang der Wiedergeburt des unantastbaren alten Systems. Alle militaristischen Herzen schwellen über die heroische Art, in der Generalfiskus Herr Kollentz mit „seinen“ Gardetruppen — Weltgeschichte macht.

## Gegen die Kontrolle des Berobanes.

Am 15. Januar. Der Arbeiter- und Soldatenrat in Eisen hatte dieser Tage beschlossen, zur Vorbereitung der Sozialisierung des Berobanes das Kohlenfondat, den Verein für die bergbauähnlichen Interessen und den Beroband mit Kontrollkommissionen zu besetzen.

Gegen diesen Beschluß hat der Bergbauverein in einem Telegramm an Ebert Einspruch erhoben und gebeten darauf hin zu wirken, daß dieser rechtswidrige Zustand sofort wieder beendet wird.

## Belagerungszustand in Bremen.

Bremen, 15. Januar. Der Rat der Volkskommission erließ eine Verfügung, nach welcher, um ferneres Weitergehen unter allen Umständen zu verhindern, bis auf weiteres außer den Sicherheitsposten und den Sicherheitspatrouillen, weder bewaffnetes Militär noch bewaffnete Arbeiter sich auf den Straßen aufhalten dürfen. Gleichzeitig wurde wieder der Belagerungszustand über Bremen verhängt. In den vier, vom Rat der Volksbeauftragten veranstalteten Massenversammlungen, erfolgten eingehende Aufklärungen über die gestrigen Vorgänge und Vorschläge über die ergreifenden Maßnahmen, um solche Vorkommnisse für die Zukunft zu verhindern.

## Für die deutsche Republik.

Bern, 14. Januar. Nach Pariser Meldungen hat der sozialistische Seineverband am Sonntag eine Versammlung zur Forderung einer schnellen Demobilisation einberufen. Im Gegensatz zu mehreren Deputierten erklärte der Deputierte Lovat, daß eine schnellere Demobilisation durch das Festhalten einer Klausel im Waffenstillstandsvertrage betreffend die Demobilisation Deutschlands unmöglich sei. Die Rede Lovats wurde durch Zwischenrufe von Zuhörern unterbrochen: Es lebe die deutsche Republik! Es lebe die Internationale! Es lebe das Rußland der Sowjets!

Die Zeitungen können nur Einzelheiten berichten, da die Senjur viel gestrichen hat.

# Vom täglichen Kriegsschauplatz.

Berlin ist seit gestern vormittag in ein waffenstauendes Lager verwandelt worden. Nachdem bereits am Dienstag das Moabit Stadtbüro durch schwer bewaffnete Truppen besetzt worden ist, zogen gestern um die elfte Stunde erneut 5 Divisionen in Berlin ein. Sie kamen vom Tempelhofer Feld und setzten sich im Innern der Stadt fest. Sämtliche größeren öffentlichen Gebäude sind von Truppenlagern umgeben. Die Truppen kamen mit Artillerie, Kanon, Panzerautomobilen, Flammenwerfern, Minenwerfern und Maschinengewehren an. Es sind durchweg Truppen der jüngeren Jahrgänge, die die Regierung Ober-Scheidemann zum Schutze der sozialistischen Republik aufgebildet hat. Selbst unter den Unteroffizieren, Feldwebeln und Offizieren sieht man nur junge Gesichter.

Bereits gegen Mittag waren verschiedene Straßen der Stadt abgesperrt worden. Einige Brücken durften nicht mehr passiert werden. In allen Lagen sieht man Minenwerfer, Artillerie oder Maschinengewehre aufgestellt. Daneben dampfen Feldküchen. Der Aufmarsch der Truppen vollzog sich „reibungslos“. Wer möchte sich auch gegen diese Gewalten aufbäumen?

So ließ sich denn auch niemand abschrecken, als er auf den Autos, die mit Maschinengewehren bewaffnet, die Straßen durchzogen, die Aufschrift las: „Achtung, es wird geschossen!“ Jeder ging seinen Weges, mit der Überzeugung im Herzen, daß letzten Endes doch noch der Geist über diese Art von Waffen siegen werde. Und nur das Vorgehen der Truppen ließ sich den Soldaten erkennen, indem es ihnen Lebens- und Todesgefahr zuweilen nicht haltenden. Weiß man nun, welchen Zwecken sie dienen?

Zweifellos wird auch diese Nacht nicht ohne Schieberellen vorübergehen. Man will durchaus überall noch veritable Spartakusrevolten wissen. Diese geben ja auch den Anlaß zu der Schiebererei in der Vorstadt der Schiffbauerdammes. Ausgehoben hat man aber keines dieser Reiter. Es ist nach menschlichem Ermessen ja auch kaum denkbar, daß irgendein Spartakist sich mit einem Maschinengewehr während der ganzen Nacht auf irgendeinem Dache aufhält um gegebenenfalls Regierungstruppen zu beschleichen. Schon die kalten Nächte erlauben dies nicht. Außerdem ist es regenerisch die Dächer sind schief und es ist schon am Tage aufgeschloßen, daß jemand mit einem Maschinengewehr über die Dächer fliehen kann, geschweize denn erst bei Nacht.

Aber es herrscht unter den Regierungstruppen eine große Verwirrung. In einem Soldaten geht ein Schuß los. Bei der Schallwirkung innerhalb eines Strohkomplices läßt sich niemals genau feststellen, woher der Schuß kommt. Man wähnt sich also von Spartakisten aus Häusern beschossen und macht Blindlings darauf los. Um die Schiebererei dann zu rechtfertigen, muß man natürlich am anderen Tage einen Grund angeben. Man ziehe die bewaffneten Truppen aus der Stadt zurück, und es werden mit ihnen auch die Spartakusgepöhl verschwinden.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch einmal ausdrücklich feststellen, daß der Sturm, der in der Nacht zum Mittwoch von Regierungstruppen auf das Parteibüro der U. S. P. am Schiffbauerdamm unternommen worden ist, ohne jede Veranlassung stattfand. Von dem Gebäude aus ist nie auf Regierungstruppen geschossen worden. Kein Spartakist wurde in dem Gebäude gefangen. Die Soldaten knallten vielmehr mit Handgranaten und Infanteriewaffen blindlings darauf los, um das Parteibüro zu „erschüttern“ und die in den Nachbarstraßen postierten Regierungstruppen von den Vorgängen nicht unterrichtet, glaubten es mit einem neuen Spartakusputsch zu tun zu haben und gingen kämpfend in der Richtung des Schiffbauerdammes vor.

Ruh und Besonnenheit kann uns aus dieser Lage befreien. Die Menschenleben sind uns zu kostbar geworden, als daß sie durch nutzlose Ueberrettung aufs Spiel gesetzt werden dürften.

Der Anmarsch gegen Spartakus in Moabit scheint ein ständiger Reifprozeß zu sein. Anders läßt sich nicht erklären, daß bürgerliche Zeitungen, voran der „Votum-Anzeiger“, ihren Lesern die schauerlichsten Nachrichten über die Vorgänge in Moabit aufstülpen. Der Zweck der Uebung ist durchsichtig genug. Man erndet Ueberfälle auf Soldaten und behauptet, die Vermerten seien sofort erschossen worden. Kein Wort ist davon wahr. Es handelt sich darum, die militärische Besetzung Berlins als unbedingt notwendig hinzustellen, den gegenrevolutionären Charakter dieser Maßnahme zu markieren. Keinem andern Zweck dienen sicher auch die allnächtlichen, von den Regierungstruppen gang grundlos angestellten Schieberereien. Sowie wir uns auch bemühen, irgendeinen tatsächlichen Grund festzustellen, wird stehen wir auf einem Punkt, wo sich die Angaben in blauen Dunst auflösen. Was ist klar, mit allen Klünken einer wohlbekannten Regie wird von der Soldateska und dem Bürgerium darauf hingearbeitet, eine Atmosphäre zu erzeugen, in der die Gegenrevolution gedeihen kann. Die revolutionäre Arbeiterschaft aber wird sich nicht klug lassen.

Sowie wir feststellen konnten, sind in Moabit Polizeieinheiten nicht zu verzeichnen. Die Waffendeute ist sehr dürftig und besteht zum Teil aus allertümlichen Donnerbüchsen, die von zweifellos bezahlter Verantworgten mit feierlichem Gynst abgeliefert wurden.

Von der Flugzeugmelerei Adlerhof wird uns mitgeteilt: Am 13. Januar gegen 7 Uhr abends, rückten von allen Seiten bewaffnete Zivilisten und Soldaten in die Baracke des Flugplatzes und verlangten mit vorgehaltener Revolver die Ablieferung aller Waffen. Da wir wissen nicht verfahren, machten sich die Truppen selbst ans Suchen. Die Spindeln wurden durchsucht und alles, was sich darin befand und mitnehmend fort war, verschwand. Ganz photographische Platten und Bilder wurden nicht verschont. Ich selbst arbeite in der Küche. Dort wurde das Fenster eingeklinkt. Der Koch hat nach Berlin geschickt und alles Frischbrot bestellt. Das andere, was in der Küche orthelichen Ansehens zum Kochen es ebenfalls. Das Vorgehen der Regierungstruppen ist alle Anzeichen, daß die Reichsregierung, auf die sich die Sozialisten verlassen, sich in der Nacht vom 12. zum 13. Januar vor unserer Nase

hing, heruntergerissen und eine schwarz-weiß-rote Fahne dafür gehißt. Die ganze ganze Treiben mußte man ruhig zusehen und nicht als Spartakist verhaftet zu werden und hinter schwedische Gardinen zu wandern. Wir haben geklaut über das Treiben dieser jungen Truppen. Sie wurden von Offizieren angeführt und der alte Kadavergehorjam, der Drill, das Strammstehen sah ihnen noch tief in den Knochen.

Von einem Augenzeugen wird uns mitgeteilt: Als am Sonntag mittag gegen 12 Uhr die Regierungstruppen den Schlesischen Bahnhof besetzt hatten und die Besatzung sich ergeben hatte, spielten sich Vorgänge ab, die jeden Augenzeugen zu heller Empörung treiben mußten. Zwei Mann der Besatzung wurden in bestialischer Weise von den Regierungstruppen gemißhandelt. Man schlug sie mit dem Gewehrkolben, bis sie taumelten und halb besinnungslos wurden. Damit noch nicht genug, man schob einen dieser hilflosen Leute auch noch nieder.

Ich habe mit meinen eigenen Augen gesehen, daß ein Soldat, der mit zur Besatzung gehörte und mit dem Kolben bereits niedergeschlagen war, sich noch einmal aufrichtete und in seiner Todesqual um Erbarmen flehte. Es half nichts. Ein Zivilist stürzte auf ihn zu, gab ihm einen Fußtritt, so daß der Verwundete umfiel und kurz.

Ein anderer Soldat blutete aus einer großen Wunde. Auch dieser sollte noch erschossen werden. Durch das Eingreifen der älteren und mitleidiger Männer, die den Soldaten zuriefen: „Habt doch Erbarmen und schlagt ihn nicht tot! wurde er gerettet. Ich bin selbst Soldat und zwar Sergeant. Ich habe auch nichts mit Spartakus gemein, aber derartige Vorgänge haben mich aufs tiefste empört.

## Der tägliche Gelag.

Herr Koske teilt heute der Bevölkerung mit, daß Truppen in großen Mengen in die Stadt einmarschieren. Dann wird angehängt:

1. Die von dem Rat der Volksbeauftragten angeordnete Uebergabe der Waffen wird vom 16. Januar ab durch die in Berlin einrückenden bzw. dort bereits vorhandenen Regierungstruppen und Wehren in Verbindung mit der Polizei durchgeführt werden. Hierzu werden Durchsuchungen von Häusern und Wohnungen stattfinden.
  2. Jede Ansammlung auf der Straße ist untersagt. Den Anwesenheiten der Posten und Straßenpatrouillen für das Freibalten der von den Posten begangenen Räume und der von geschlossenen Truppenteilen zu beschreiten den Straßen ist unbedingt Folge zu leisten.
  3. Der Verkehr auf den Straßen bei Dunkelheit, aber auch während der Tagstunden ist auf das unbedingt Nötige zu beschränken.
  4. Das häßliche Pressdruck wird in nächster Zeit in weitem Umfange zu militärischen und politischen Zwecken ausgenutzt werden. Ich ersuche daher das Publikum, den Pressdruck nur zu dringend nötigen Dienst- und Geschäftsgesprächen zu benutzen.
  5. Im Hinblick auf die unerhörten Zustände der letzten Zeit ersuche ich alle Mitbürger dahin einzuwirken, daß die Waffenabgabe schnell und reibungslos durchzuführen wird, damit die Ruhe und Ordnung in der Hauptstadt wiederhergestellt wird.
- Nach welchem Maß sich alles zu richten hat.

## Hotes Hauptquartier.

Wenn man jetzt zu dem Hauptquartier gelangen will, muß man sich nach Dahlem hinausbewegen, wo der „Arbeiter“ Koske in einer Villa sein Quartier aufgeschlagen hat. Wenn man mit Ausweisen genügend legitimiert, durch 5-8 verschiedene Patrouillen — fast stets aus Offizieren bestehend — bis zu seiner Behausung gelangt ist, so legt man sich unwillkürlich die Frage vor: Gegen wen der Oberkommandierende sich schützen muß.

Wie uns aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, besteht seine dortige Umgebung fast ausschließlich aus höheren Offizieren, Adligen, Grafen, Baronen, wie man auch aus den diversen Schildern erkennen kann. Die Mannschaften stehen stramm. Man hört wieder das „Witte eintreten zu dürfen“ und glaubt sich ganz in die Zeit des alten militärischen Regiments zurückversetzt. Ist es dem „Arbeiter“ Koske nicht klar, daß die ganze feindliche Gesellschaft, die sich dort um seine Person versammelt, dies nur tut, weil sie ihn als Aulike für ihre reaktionären Umsturzbestrebungen benutzt?

## Was wollen die Offiziere?

Sie sagen es selbst. Ein Flugblatt des „Nationalbundes Deutscher Offiziere“ enthält die Ansichten und Pläne der gegenrevolutionären Herren mit reichlicher Deutlichkeit:

„Ist es das Heer durch die Sünden des eigenen Volkes zerfallen, fanatische Schwärmer, internationaler Geistes — aufgeregt durch vom Ausland bezahlte Kollaboratoren — haben sich gegen die Offiziere, und damit gegen die Grundpfeiler unseres Heeres gewendet.“

So stellen diese Herren die Revolution dar. Trotzdem haben sie sich der „revolutionären“ Regierung Ober-Scheidemann zur Verfügung gestellt. Was ist? Um auf diese Weise wieder zur Macht zu kommen. Sie sagen es selbst:

„Für uns gilt es, alle freien Kräfte zu sammeln, die Offiziere als nationale Macht zu organisieren, um unser unglückliches Vaterland neu aufzubauen und unsere Interessen politisch zu schützen.“

Was aber sagt die Regierung zu diesen ihren treuen Dienern? Wird sie nicht etwa selber etwas schuldig?

Wird sie nicht schon jetzt, wo sie die ihre geliebten, bürgerlichen Kräfte so treu und unentwegt „hinten“ ihr setzen? Der „Votum-Anzeiger“ sagt es ihr klar ins Gesicht:

Wir haben niemals das sozialistische Programm der Regierung Ober-Scheidemann anerkannt oder unterstellt. Nur soweit das Programm in die bürgerliche Weltordnung paßt, haben wir die Regierung Ober-Scheidemann unterstützt, nämlich in den Programmpunkten, mit denen sie für Ruhe, Ordnung und Sicherheit des Privatlebens eintreten. Für eine dauernde sozialdemokratische Regierung sind wir nicht zu haben.

Die bürgerliche Staatsordnung hat uns groß und wert gemacht. Wir sind in der Stunde bitterster Vaterländischer Not von der Sozialdemokratie überannt worden. Seitdem sind wir nicht mehr auf der Höhe, sondern ohnmächtig.

Und was ist dieser Lage schuldig, als etwas wie Kraft und Energie, die im Innern geworden Berlin von uns getrieben, und dem internationalen Geistes der revolutionären Arbeiter, die uns durch den Kampf in die Freiheit haben gebracht? Wir sind die Offiziere und die Herren von heute.

# Die Verhandlungen.

Der offizielle Bericht.

Der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik verhandelt in seiner Vormittags-Sitzung am 13. Januar in Gegenwart von zwei Vertretern des Kriegsministeriums weiter über die Ausführungsbestimmungen der Hamburger sieben Punkte, und zwar über die Vorlage betreffend die Frage der Rangabzeichen.

In der Nachmittags-Sitzung wurden die Verhandlungen mit der Berliner Leitung der U. S. P. D., der Verhandlungskommission der revolutionären Obleute und der Berliner Leitung der U. S. P. D. fortgesetzt. Von den Vertretern der U. S. P. D. wurde eine schleunigere Durchführung der Beschlüsse des alten Kongresses gefordert. Dem wurde von Mitgliedern des Zentralrats entgegengehalten, daß der Zentralrat zur Erledigung dieser Fragen lediglich infolge der Berliner Zustände bisher nicht gekommen sei. Ueber die geforderte Entlassung der Zivilbevölkerung ist nach Auffassung der U. S. P. D. eine Einigung zu erzielen, wenn gleichzeitig die Bürger- und Studentenwehr entworfen würde. Weiter wurde die Sozialisierung des Bergbaues und der Hüttenbetriebe verlangt, sowie die restlose Demobilisierung des gesamten alten Heeres. Schließlich wurde von seiten des Berliner Zentralvorstandes der U. S. P. D. nach längerer Debatte folgender Antrag gestellt: Der Zentralrat und der Berliner Zentralvorstand der U. S. P. D. werden etwa in einer Woche ein solches Programm austauschen, das als Grundlage für das Zusammenarbeiten der beiden Parteien dienen kann. Festgestellt wird, daß die Geschlossenheit des revolutionären Proletariats nicht an Personenfragen scheitern darf. Die Verhandlung wurde darauf bis zur Vorlegung dieser Programmwürfe vertagt. Eine Entschliessung des Zentralrats über die von der U. S. P. D. verlangte Abberufung der Volksbeauftragten findet vorläufig nicht statt.

## Wie sie gegen die Einigung liegen.

Zu den Einigungsverhandlungen, die zwischen dem Zentralrat einerseits und der Unabhängigen Partei und den revolutionären Obleuten andererseits geführt werden, bringen die der Regierung nahestehenden „Vol.-Parl. Nachrichten“ folgende von „aut informierter Seite“ stammende Notiz:

„Es ist im Grunde zu bedauern, daß der Zentralrat sich überhaupt noch mit den Räubern des „Vorwärts“ in Verhandlungen einläßt, die seit in der letzten Jahr sind, daß die Arbeiterpartei ihnen keine Gefolgschaft mehr leistet und leisten kann und in ihrer ungünstigen Lage Anschluss an die Mehrheitspartei suchen (1). Wenn über den Bedingungen, die sie dafür stellen, kann wohl die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die Arbeiter, welche jetzt deutlich die Armege der Unabhängigen und sozialistischen Politik erkennen müssen, ihre schlechten Führer einfach verlassen und die Einheit der Arbeiterbewegung durch Eintritt in die alte Partei wiederherstellen.“

Die bankrotteten Führer der Mehrheitspartei „bedauern“ also, daß überhaupt Einigungsverhandlungen geführt werden. Sie leben zwar den Boden unter ihren Füßen wankend. Sie klammern sich aber frömmlich an der Macht und suchen den Anführer in ihren eigenen Reihen zu bannen, indem sie die alten Wägen von der Notwendigkeit der Mitarbeit in den Schoß der allein leitenden „alten Partei“ herunterleiern. So steht die „Einigungsarbeit“ aus, die sie verrichten: Lüge und Betrug, gepaart mit nichtwirdiger Hege gegen diejenigen, die getragen vom Willen der Massen, diese Einigung im Reichen sozialistischer Wirksamkeit durchsetzen wollen.

## Ein Versuch mit unzulänglichen Mitteln.

Einige wohlgesinnte, aber schlecht unterrichtete, bei Dummheit und unbekanntem Privatpersonen, die sich ein wenig selbstherrlich den Titel „Einigungskommission“ beigelegt haben (diese Kommission ist nicht mit der „Kister-Kommission“ zu verwechseln), hatten die Arbeiter der Groß-Berliner telegraphisch in das Etablissement „Ahringold“ geladen. Thema der Versammlung: „Einigung.“ Als die erschienenen Arbeiter (etwa 40) merkten, daß die einzige Berechtigung der Einberufer in ihrem guten Willen bestand, beschlossen sie einmütig, sich an den Verhandlungen die ser „Kommission“ nicht zu beteiligen. Alle waren der Ansicht, daß die höchst notwendigen Einigungsbestrebungen vor allem in der Vollversammlung der Arbeiter der Groß-Berliner ihren richtigen Boden finden werden und nicht in einer „widrigen“ Versammlung, mögen ihre Einberufer noch so gute Absichten haben. Man merkte, obwohl die Erklärungen sich aus Unabhängigen und Mehrheitssozialisten zusammensetzten, daß bei allen der Wille zu einer baldigen endgültigen Einigung vorhanden war.

In diesem Sinne löste sich die Versammlung nach einstündigem Beisammensein auf.

## Von der Internationale.

Paris, 13. Januar. (Savas.) Arthur Henderson betrat sich während des ganzen Diensta morgen mit Sunmans und verständigte sich mit ihm völlig über alle Punkte, die der internationalen Sozialistenkonferenz vorzulegen werden.

Als Henderson über die Haltung, die er auf der Konferenz einzunehmen gedenkt, interviewt wurde, erklärte er, daß man die Deutschen und alle unsere Freunde zu der Konferenz zulassen werde. Wir haben sie eingeladen, wir sind der Ansicht, daß den Individuen oder den für die Verbrechen der Gezeuberei oder der Verwüstungen verantwortlichen Regierungen sehr schwere Strafen auferlegt werden müssen. Wir glauben, es sei angebracht, uns vor Erneuerung solcher Taten zu schützen und wir wollen die Ansichten der Deutschen kennen lernen. Nach der Richtigkeit müssen wir die Arbeiterklasse ohne Unterbruch der Nation auf den Platz heben, auf den sie ein Anrecht hat und eine Weltkarte auf freie Arbeit einführen.

Henderson erklärte jedoch, daß die Idee der Abhaltung der Konferenz in der Schweiz dem von den alliierten Regierungen ausgedrückten Wunsch, sie möchte nicht in Paris abgehalten werden, zurückzuführen ist, doch werde sie anstatt des von Frankreich gebotenen Wunsches nicht in Genua, sondern in Bern stattfinden.

Henderson erklärte weiter, daß die Konferenz in Bern abgehalten werden werde, doch werde die Konferenz in Bern abgehalten werden.

merde es infolge der Tatsache, daß sich die amerikanischen ...

Die französische Gewerkschaftsbewegung für einen internationalen Kongress.

Bern, 14. Januar. Nach „L'Éclair de Lyon“ hat der Verwaltungsausschuss der Confédération Générale du Travail ...

Der Ausschuss besprach erneut die Vorbereitung der Organisation der internationalen Gewerkschaftskonferenz ...

Belegung braunschweigischen Gebiets.

Hannover, 15. Januar. Die Braunschweigische Regierung hat an den Bahnen, die durch braunschweigisches Gebiet fahren ...

Der Arbeiter- und Soldatenrat Hannover erwiderte darauf, daß die Belegung des Bahnhofs Vorfeldes an der Berliner Straße ...

Wie wir von zuverlässiger Seite dazu erfahren, war der Wache der Republikanischen Soldatenwehr, die im Kriegsministerium ...

Probefchießen?

Am 13. Januar gegen 11 Uhr abends begann in der Gegend der Prinz-Albrecht- und Wilhelmstraße eine heftige Schießerei ...

Am Hotel „Prinz Albrecht“ liegt ein Offiziersbataillon in Quartier. Der Balken des Hotels und das Dach sind mit Maschinengewehren besetzt ...

Wichtige Schießereien fanden in der letzten Nacht im Zeitungsbezirk statt. Dort erhielt ein Soldat, dessen Weg zufällig durch jene Straßen führte ...

Berner wurden Theaterbesucher, nach Schluß des Theater, an der Ecke der Schumann- und Karstraße in der letzten Nacht durch heftige Säulen erschreckt ...

Alle diese Schießereien, die, wie man sieht, für die verschiedensten Zwecke und in der unterschiedlichsten Absicht inszeniert werden ...

„Die eigentliche Arbeit wird aber heute abend noch beginnen, denn die Sozialisten haben ja jetzt ihre Haupttätigkeit in das Dunkel der Nacht, wo sie meuchlings auf das Publikum zu schießen pflegen.“

Wer schießt von den Dächern auf das Publikum?

Vollstündige Nachrichten.

Aufhebung der Blockade in Sicht? Aus dem Haag meldet ein Privat-Telegramm der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ ...

Gegen die sozialistische Republik Tuzhauen wenden sich die Beamten, die Staatsarbeiter und das Lehrerkorps von Tuzhauen ...

Groß-Berlin.

Die Erwerbslosenfürsorge. 128 000 Arbeitslose.

Im Berliner Rathaus fand Mittwoch vormittag unter dem Vorsitz des Stadtrats Sassenbach eine Sachverständigenkonferenz für Erwerbslosenfürsorge in Groß-Berlin statt ...

Zu dem ersten Punkte referierte Magistratsrat Bölsling. Er trat für die Festsetzung eines bestimmten, angemessenen Lohnsatzes ein ...

Mütter, rettet eure Söhne vor künftigen Kriegen!

Wählt die Partei, die als einzige den Krieg bekämpft hat! Wählt die Unabhängige Sozialdemokratie

loien abgelehnt werde, sollte die Unterstützung entzogen werden. Die Vertreter der Arbeitslosen betonten, die Arbeitslosen wollten nicht Unterstützung, sondern Beschäftigung zu angemessenen Preisen ...

Lebensmittellieferanten.

Berlin. Wurstbrot auf Frischverteilung. Bis Sonntag, den 19. Januar wird an die Kunden der in den Bezirken des 98. und 81. Protokommission gelegenen Geschäfte pro Kopf 1 Dose Wurstbrot geliefert ...

Von der Beschlagnahme freigegeben

sind die Sittenromane von Solanthe Maré: Lilli als Fortsetzung: Lillis Ehe

Lilli

Ein Sittenbild aus Berlin W Preis M. 4,-

Lillis Ehe

Preis M. 4,-

Lilli Braun schreibt: ... ebenso glänzende wie wahrheitsgetreue Schilderungen der Verhältnisse, in denen die Jugend von Berlin heute aufwächst ...

blindende Beschlüsse fassen. In der Ausdrucks wurde von mehreren Seiten darauf hingewiesen, daß dieartige Maßnahmen ...

Eugen Ernst Polizeipräsident.

Der Polizeipräsident Richter, der nur vorübergehend die Führung des Präsidiums in Berlin übernommen hatte, ist wieder zurückgetreten. Die Leitung hat jetzt Eugen Ernst übernommen.

Unsere Politik im Kriege.

In der „alten Taberne“ referierte Dienstag abend vor überfüllter Versammlung Gen. Dr. Breitfeld über: „Die politische Lage und die Nationalversammlung“. Er ging von der Tatsache aus, daß die Politik, wie sie unsere Partei von Anfang an betrieben, sich als richtig erwiesen habe ...

Ausweise zur Wahlberechtigung.

Alle nach dem 6. Januar nach Berlin heimgekehrten, mit genügendem Ausweis versehenen Soldaten haben sich zur Entgegennahme eines Wahlberechtigungsausweises auf der Kommandantur Berlin, Am Kupfergraben 4, Zimmer 13, zu melden.

Der Vollzugsrat

teilt uns zu dem Inserat in Nr. 28, das eine Sitzung des Großen A- und S-Rates ankündigt, mit, daß er mit dem Inserat nichts zu tun hat. Die Ankündigung gilt dem A- und S-Rat Neudölln.

Beschlagnahme der „Roten Fahne“. In der Nacht vom Montag zum Dienstag sind die bei dem Bahnhof am Anhalter Bahnhof aufgestellten 50 000 Exemplare der „Roten Fahne“ beschlagnahmt worden ...

Opfer der Schieberei. Vor dem Hause Cranienstraße 102 erhielt ein Arbeiter August W a n s i a an der Stadtschreiberstraße von unbekannter Seite einen Schuß, daß er bald nach der Aufnahme ins Krankenhaus verstarb ...

Neudölln. Die Küchenkontrollurinnen und deren Erzieherinnen haben am Donnerstag, den 16. Januar, bei Benoit, Weichselstraße 8, abends 7 Uhr eine sehr wichtige Zusammenkunft.

Lebensmittellieferanten.

Berlin. Wurstbrot auf Frischverteilung. Bis Sonntag, den 19. Januar wird an die Kunden der in den Bezirken des 98. und 81. Protokommission gelegenen Geschäfte pro Kopf 1 Dose Wurstbrot geliefert ...

Von der Beschlagnahme freigegeben

sind die Sittenromane von Solanthe Maré: Lilli als Fortsetzung: Lillis Ehe

Lilli

Ein Sittenbild aus Berlin W Preis M. 4,-

Lillis Ehe

Preis M. 4,-

Lilli Braun schreibt: ... ebenso glänzende wie wahrheitsgetreue Schilderungen der Verhältnisse, in denen die Jugend von Berlin heute aufwächst ...

den Bezirken der 117., 128. und 129. Bezirkskommission gelegen  
 Weisfäße pro Kopf 125 Gramm Käse verteilt.  
**Cranenburg.** Die auf Nr. 188 und 118 der Lebensmittel-  
 liste angemeldeten Süßfrüchte werden am Freitag und Sonn-  
 abend, den 17. und 18. d. M. gegen die entsprechenden Quittungs-  
 marken durch die Verkaufsstellen ausgegeben, bei welchen die  
 Anmeldungen erfolgt sind und zwar pro Kopf 100 Gramm zum  
 Preise von 1.00 M. pro Kilogramm.  
**Romanow.** Auf den Abschnitt 55 der Zuckerkarte, gültig  
 vom 16. bis 31. Januar, und auf den Abschnitt der neuen  
 Zuckerkarte, gültig für den Monat Januar, findet die Aus-  
 gabe von Zucker statt. Die Karteninhaber haben von Mittwoch,  
 den 15. bis Freitag, den 17. Januar, den Kartenabschnitt 55 und  
 den der Zuckerkarte bei dem Kleinhändler abzugeben, in  
 dessen Stundenverzeichnis sie eingetragen sind. Die Klein-  
 Händler haben über die Zuckerkartenausgabe eine Bescheinigung  
 auszustellen. Verpödete Anmeldungen müssen unberücksichtigt  
 bleiben.

**Aus den Organisationen.**

**Tellow-Beeslow, U. S. V.**  
 Achtung! Ortsvorstände! Donnerstag, den 16. Januar,  
 von nachmittags 5 Uhr ab, Material zur Wahl empfangen.  
 Um 8 Uhr findet dann eine Konferenz der Orts-  
 vorstände mit Agitationskommission und  
 Kreisvorstand statt. Es ist dringend notwendig, daß  
 alle dem Kreis angeschlossenen Orte vertreten sind.  
**Kreis Nieberbarnim. (U. S. V.)** Die Bezirke können heute  
 abend von 5 Uhr ab das Wahlmaterial im Kreisbureau in Emp-  
 fang nehmen.  
**Reußln.** Die Wahlleiter der 75 Stimmbezirke müssen ihr  
 Material am Freitag, den 17. Januar spätestens bis 6 Uhr von  
 folgenden Stellen abholen: 1. Stimmbezirk bei Schröder, Inn-  
 str. 23; 2. Stimmbezirk bei Thiele, Kaiser-Friedrichstr. 167;

3. Stimmbezirk bei Frick, Rogosstr. 31; 4. Stimmbezirk bei  
 Koch, Weisstr. 8. Die Flugblattverteilung findet am Sonnabend,  
 den 18. Januar, nachmittags 5 Uhr von den Stimmbezirken aus  
 statt. Die Schlepplokale sind den Viertelwahlleitern schnellstens  
 mitzuteilen.  
**Neußln.** Für die Stimmbezirke 17, 18 und 19 findet am  
 Freitag, den 17. Januar, abends 7 Uhr im Kaiser-Friedrich-Gym-  
 nasium, Kaiser-Friedrichstr. 209/10 (Aula) eine öffentliche Wähler-  
 versammlung statt.  
**Steglin.** Heute (Donnerstag) abends 7 1/2 Uhr, findet bei  
 Schellhase, Ahornstr. 15a, die erste Kreisliederversammlung des  
 neuen Ortsbezirks der U. S. V. statt. Neuaufnahmen und Bei-  
 träge werden dort entgegengenommen.  
**Niederhörsinghausen-Nordend.** Freitag, den 17. Jan., abds.  
 7 1/2 Uhr bei Reilig, Blankenburger Str. 4, öffentliche Versamm-  
 lung. Gen. Richter referiert über „Die politische Lage und die  
 Nationalversammlung“.

**Theater und Vergnügen.**

**Volkshöhne** Theater  
 am Hülwenplatz  
 7 1/2 Uhr: Die armen Rosenkinder.  
 7 Uhr: Die Waisenkinder.

**Deutsches Theater**  
 7 1/2 Uhr: Die Waisenkinder.

**Pommersfelde**  
 Donnerstag 7 Uhr: Der Sohn.  
 Kleines Schauspielhaus.  
 Pommersfelde 1. Post 4  
 7 1/2 Uhr: D. Hühne d. Pandora  
 Dir. C. Melchior - O. Hermann

**Königsplatz Str.**  
 8 Uhr: Musik.  
 Donnerstag: Musik.

**Komödienhaus.**  
 Schillerstr. 15, 1. u. 2. W. Mittelstr.  
 8 Uhr: Eusebi.  
 Donnerstag: Die tanzende Nymphe.

**Berliner Theater**  
 7 1/2 Uhr: Sterne, die wieder leuchten

**Lessing-Theater.**  
 7 1/2 Uhr: Die Schöne.  
 Freitag: Peer Gynt.  
 Sonntag: Sonntag. Der Schöpfer

**Deutsches Künstler-Th.**  
 7 1/2 Uhr: Nachtbeleuchtung.  
 7 1/2 Uhr: Die Waisenkinder.

**Residenz-Theater.**  
 7 1/2 Uhr: Die Waisenkinder.

**Das Uriniederhaus.**  
 7 1/2 Uhr: Die Waisenkinder.

**Oberon.**  
 7 1/2 Uhr: Die Waisenkinder.

**Kleines Theater**  
 7 1/2 Uhr: Die Waisenkinder.

**Schwärzlinde**  
 7 1/2 Uhr: Die Waisenkinder.

**Die spanische Fliege.**  
 7 1/2 Uhr: Die Waisenkinder.

**Metropol-Theater.**  
 7 1/2 Uhr: Die Waisenkinder.

**Die lustige Witwe**  
 7 1/2 Uhr: Die Waisenkinder.

**Walner-Theater.**  
 7 1/2 Uhr: Die Waisenkinder.

**Casino-Theater.**  
 7 1/2 Uhr: Die Waisenkinder.

**Rose-Theater.**  
 7 1/2 Uhr: Die Waisenkinder.

**Wahalla-Theater.**  
 7 1/2 Uhr: Die Waisenkinder.

**Lieban-Cabaret**  
 7 1/2 Uhr: Die Waisenkinder.

**Metropol-Cabaret**  
 6 1/2 Uhr:  
 Das hervorragende  
 Januar-Programm  
 Anni Wilkens-Schulhof  
 Robert Neemann  
 Betty Darmann u. Partner  
 Carl Stör Otto Röhr  
 Gyigy-Konzerte  
 Vorzüglich Köche und Getränke.

**Wintergarten**  
 Das grosse  
 Spezialitäten-Programm  
 Anfang 1/2, 8 Uhr

**Kleine Anzeigen**

**Chaise longue, Plüschsofa**  
 verkauft  
 Ciesiak, Hagenauerstr. 14.  
 Reizende  
 Schlafzimmer, Küche, Ankleide-  
 se, rank, Versch. einz., Umbausofa,  
 Chaise longue, Bettstelle, eichenes  
 Härtel, Schreibrisch, Waschtisch,  
 Truhen, Teppiche, Federbetten  
 verkauft in Teitz, Köpenicker Str. 154,  
 4. Etz. Verkauf an Privatleute,  
 Händler verboten

**Botenfrauen**  
 für die Freiheit, sofort ein-  
 gestellt, Marie Döring, Berlin W. 37,  
 Steinhilber-Strasse 23.

**10 Botenfrauen**  
 sucht Expedition Paul,  
 Lützowstr. 18

**Botenfrauen**  
 sucht  
 Schulz, Friedenau,  
 Rheinstraße 51

**Gehpelz**  
 mit gutem Tuchbezug und  
 gutem Pelzutter sehr preis-  
 wert zu verkaufen.

**Gelegenheit!**  
**Blauer Bazar**  
 Kaiser-Wilhelm-Strasse 16,  
 beim Alexanderplatz.

**Sportpelze**  
 Gelegenheiten!  
**von 400 M. an**  
**Blauer Bazar**  
 Kaiser-Wilhelm-Strasse 16,  
 beim Alexanderplatz.

**Piano**  
 erstklassiges, veräußerungsfähiges,  
 Winterfeldstrasse 2, IV

**Gitarrezithern**  
 mit Unterlegnoten 25,- große  
 6-akkordige 35,- (Ladepreis ca.  
 50,- bis 60,-), Mandolinen,  
 Gitarren 45,-, erstklassige 55,-,  
 Konzertsaite 125,- bis 145,-,  
 Schellvioline 145,-, Konz-  
 ertvioline 145,-, Unterricht  
 5,- Monatsonorar (10 stündige  
 Schnellkurse)  
 Ernst, Oranienstr. 166, III

**Friedensplano 1250.-**  
 hohelegantes schwarzes Näh-  
 hausplano 1950.-, schwarzes  
 (Prachtstück) 2000.-, eleganter  
 Konzerttisch 2000.-, schwarzer  
 Stuhl 1500.-, verkauft  
 Ernst, Oranienstr. 166, III

**Spiralbohrer**  
 Metall  
 kauft Preisener, Neue König-  
 str. 30, Hof p. 1, am Alexanderpl.

**Druckerei**  
 für eine neu zu gründende Wochen-  
 schrift gesucht  
 Ott, Z. 28, Exp. 4, Ztg.

**Bekanntmachung**  
 mit wohl-  
 erzogenem jungen Mädchen (Paris-  
 genossin) von techn. Angestellten  
 gesucht. Nur Milderer E. 450  
 Freiheit.

**Rechtsbüro**  
 Elsassstr. 68, nach Allee.

**Die einzige Rettung.**

Wohnungsnot, Nahrungs-  
 mittel- und Kohlenmangel  
 bedrohen jeden  
**Arbeitslosen**  
 mit **Verderben** im  
**Massengrab**  
**der Großstadt!**

Darum hinaus  
**auf's**  
**Land**  
 und in die  
**kleinen**  
**Städte**

JOE LOE

**Achtung! Parteigenossin!**  
 Möbel, ganze Wohnungs-  
 Einrichtungen, auch einzelne  
 Stücke, gibt billiger ab. Kredow,  
 Tischlermeister, Zehdenicker  
 Straße 24.

**Achtung Straßenhändler!**  
 Sen anstelle Broschüre, guter  
 Verliesel, Perren, Flamburget  
 Str. 24, Gröhe hoch von 3-4 Uhr.

**Kinderdrabtblöcke.**  
 Anzug, Paletot, Gebrock, Grammo-  
 phon mit Platten verkauft stels,  
 Gw. Skowyskystrasse 27.

**Wäsche für Baby** (Stieckissen  
 usw.) Damswäsche, Damen-Pol-  
 einigung, Damennante, Damen-  
 jackett, Herren-Poljackett, Tisch-  
 decken, Friseurvorzieher und  
 anderes verkauft, Zimmermann  
 bei Hermans, Kolonnenstraße 36,  
 Querweg, 4 Treppen.

**6 Botenfrauen**  
 sucht Expedition Hennig,  
 Lützowstr. 14

**Botenfrauen**  
 für die Freiheit stellt ein  
 Expedition Tempelhof  
 Barisch  
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 80  
 Hofpart.

**Botenfrauen**  
 zum Austragen d. Freiheit verlangt  
**Hackbarth**  
 Michailkewitschplatz 2.

**Photoapparate!**  
 Kinoapparate! Ernst, Hülkenstr. 6.

**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise,  
 herzlicher Teilnahme sowie für  
 die zahlreichen Kränze,  
 Spenden bei der Beerdigung  
 unserer lieben Tochter  
 Schwester, Schwägerin und  
 Tante, Frau  
**Marta Dierig**  
 sagen wir allen Verwandten  
 und Bekannten, sowie dem  
 Personal und Arbeiter der  
 K. E. O. Moabit, besonders  
 den Genossen des Wahl-  
 vereins U. S. P. D. Bezirk 29,  
 Charlottenburg unsere  
 besten Dank.  
 Die trauernde Mutterkinder.

**Allen Verwandten und Bekannten**  
 hiermit die trauernde  
 Nachricht, daß unser lieber  
**Erich Krause**  
 im Kampf gegen die weiße  
 Garde den Tod erlitten hat.  
 Mit der Bitte um stille  
 Teilnahme.  
 Alex und Liesbeth Krause  
 als Filiale  
 Otto und Marie Krause  
 als Geschwister.

**Zentralverband der Handlungsgehilfen**  
 Ortsgruppe Gross-Berlin.  
 Wir laden hiermit alle Parteigenossen unseres Verbandes  
 zu der am Freitag, den 17. abends 6 Uhr in den Pharus-  
 sälen, Müllerstraße, stattfindenden

**Funktionär-Sitzung**  
 ein. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.  
 Wir bitten die Funktionäre vollständig zu erscheinen. Als Aus-  
 weis dient die Funktionär-Legitimation.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
 Verwaltung Berlin, Garschke-Strasse 30,  
 Tel. Amt 10624, 10728.

**Klosterarbeiter.** Freitag, den 17. Januar, abends  
 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15 (Saal 1).  
**Branden-Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Berichterstattung über die Sonntag- und Tarif-  
 Verhandlungen. 2. Diskussion.  
 Die Ortsverwaltung.

**Spezial-Behandlung**  
 von Geschlechts-, Haut- u. Harnleiden jeder Art  
 Behliden, Pechten (Lapen), Blasen-, Nieren-, Frauen-  
 leiden (Unterleiden), nervöse Schwäche usw. nach  
 Primararzt Dr. Hermanns erfolgreichem, giftlos. Holivorfahren  
 möglichst schmerzlos, ohne Operation u. Berufs-Ärztung. Auch Anwen-  
 dung d. wissenschaftl. anerkannt u. glanz. bewährt künstl. Hörsensone,  
 Sprengst. 10-12 u. 3-7 Uhr.  
**Dir. Hermanns** Elsassstr. 42, I (4 Min. v. Steig. Bahnhof).  
 Erste Friedrichstraße. Sonst. v. 10-11 Uhr vorm.

**Botenfrauen** werden sofort  
 Verlag „Die Freiheit“, Berlin NW. 6,  
 Schillbaurdamm 19.

**Haltet! den „Faun“**  
 Illustr. Wochenschrift für Politik, Satyre  
 und Humor, Zeitschrift, Berlin, er und  
 auswärtig r Künstler, Romanbeilage usw.  
 Einzelpreis der Nr. 50 Pfg. Abonnement  
 vierteljährl. 6 Mk. Direkte Zusend. 7 Mk.  
 vom Verl.: „Ora“ SW. 47, Kreuzbergstr. 73.

Für Strassenhändler — unbegrenzter Verdienst!

Als Opfer des revolutionären Kampfes fiel am 9. Januar  
 unser lieber herausragender Junge, Bruder, Enkel und Nefte  
**Bruno Zern**  
 im blühenden Alter von 20 Jahren.  
 Er folgte seinem Bruder Karl nach knapp 3 Jahren.  
**Otto und Lisbeth Zern**, geb. Lippmann  
 Ida und Erich, als Geschwister.  
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 16. Januar,  
 3 Uhr Nachm., von der Halle des Friedhofs der Freiheitlichen  
 Gemeinde, Berlin, Liebigstrasse 7, aus statt.

**Sprechapparate und Platten**  
**BIAL & FREUND**  
 ALEXANDRIENSTR. 97  
 BERLIN S. 42

GROSSE AUSWAHL  
 BILLIGE PREISE.  
 Auf Wunsch  
 BEQUEME  
 ZAHLWEISE

Verlangen Sie unsern Prospekt 333.

**PAUL CASSIRER VERLAG**

Sozialistische Schriften  
 zur Revolution

**EDUARD BERNSTEIN**  
 Staatenbund oder Völkerbund.  
 Preis 1.50 Mark.  
 Die Diagnose der Weltkrankheit und das  
 Rezept zu dauernder Gesundheit.

**Möbel-Gross**

Im Ost-: Gr. Frankfurter Strasse 141  
 Im Norden: Invalidenstrasse 5  
**500 Mk. Anzahlung**  
 genügen zum Kauf einer  
**kompl. Wohnungseinrichtung.**  
 Bei Barzahlung Preisermässigung.  
 Kriegsschadigte, Kriegserwitwen,  
 Kriegswitwen erhalten besonders  
 günstige Bedingungen und  
 Preisermässigung.  
 Einzel-Möbel, bunte Küchen in großer  
 Auswahl.  
 Lieferung auch nach auswärts. Kriegsanleihe  
 und Sparanleihen nehme in Zahlung.

**Verband der Kausarzvereine**  
 Vorsitzender: G. Jacob, Berlin, Waldemarstr. 5. Tel.: Moabit 3915.  
**Arbeiter! Mariendorf!**  
 Donnerstag, den 16. Januar, abends 7 Uhr in Herolds Festillen,  
 Mariendorf, Chausseestraße 293

**große öffentliche Volksversammlung!**  
**Revolution und Volksgesundheit!**  
 Referent: Genosse Dr. Julius Moses,  
 Arbeiter und Frauen erscheint in Massen!  
 Die Einbereder: G. Jacob, L. Albrecht.

**Unabhängige Sozialdemokrat. Partei, Berlin.**  
**Öffentl. Versammlungen**  
 Donnerstag, 16. Januar, abends 7 Uhr:  
 bei Frisch, Badstr. 12, | Schul-Aula, Oderberg Str. 35-39,  
 Schul-Aula, Bülowstr. 17, | Schul-Aula, Udenstr. 49.  
 Referenten: Genossen Leo Druker, Emil Schroeder,  
 E.chner, Dr. Weinberg.  
 Freitag, 17. Januar, abends 7 Uhr:  
 Zentral-Theaterstraße, Alte Jakob-  
 strasse 30, | Märkischer Hof, Adolphstr. 19  
 Drachenburg, Am Schlegel, Tor, | Paradescholar Brauseel, Lands-  
 Graumann, Naunynstr. 27, | Schenart, Am Rummelsberger  
 Pracht-Säle, Altes Berlin, Ulmen-  
 strasse 6, | Schenart, Am Rummelsberger  
 Schwimmklub Gesellschaftsbau, | Schul-Aula, Glogauer Straße,  
 Sophien - Gymnasium, Wein-  
 meistr. 15, | Schul-Aula, Scherbenbergerstr. 7,  
 Schul-Aula, Pappel-Allee 40-41.  
 Referenten: Genossen Authhäuser, Dr. Broh, Carl Eiseb  
 Hugo Häuse, Hildeshelm, H. Jakoby  
 Köhler, Künstler, Br. Lehmann, Rabold  
 Dr. Moses.

Sonnabend, 18. Januar, abends 7 Uhr:  
 Schul-Aula, Danziger Str. 23, | Stadthaus, Eingang Klosterstr.  
 Tagesordnung in allen Versammlungen:  
**Die politische Situation**  
 und die Nationalversammlung  
 Referenten: Gen. Clarus, Dr. Weinberg.  
 Arbeiter, Parteigenossen: Sorge für Massenbesuch!  
 Der Propaganda-Ausschuß,  
 L. A. K. Siegle

**ACHTUNG! ACHTUNG!**  
**Das Kampflied der Revolution**  
 Der Sozialistenmarsch der Toten.  
 Jeder Freund der Revolution kauft es. Einzelpreis 10 Pfg.  
 Arbeiter, Soldaten, Straßenhändler zum Vertrieb gesucht.  
 1000 Stück Mark 60.- | Lederdorf, Großschloßstr. 1111